

## Vorwort

Was ist Deutsch? Vor beinahe 100 Jahren parodierte Fritz Mauthner mit seiner Antwort auf diese Frage vermeintlichen Tiefsinn: »Das in unseren Schulen gelehrt Hochdeutsch ist – das in unseren Schulen gelehrt Hochdeutsch« (1901, II: 159).

Um sprechen zu lernen, muß man nicht zur Schule gehen, wohl aber, um etwas über Sprache zu lernen. Und dieses Sprachwissen aus den beiden ersten Lebensjahrzehnten konserviert man, es wird zur Elle, mit der man alle sprachlichen Neuerungen mißt. Neue Erscheinungen in der Sprache werden nicht annähernd so leicht akzeptiert wie z.B. solche im Automobilbau. Was hier neu ist, wird mit Fortschritt gleichgesetzt und begrüßt – das neue Auto ist in jedem Fall besser als das alte. Verändertes Design in der Sprache macht hingegen mißtrauisch. Hier ist der zeitlos-klassische Typ gefragt, das Kunstwerk vergangener Zeiten, wo doch die Sprache »eines der ältesten Kulturgüter, das die Nation zu bewahren hätte, und so ziemlich das wichtigste« (Sp. 84/28, 129) ist. Auch über diese Auffassung spottete schon Fritz Mauthner:

Man hat die Sprache so oft ein bewundernswürdiges Kunstwerk genannt, daß die meisten Menschen diese schwebende Nebelmasse in einem verfließenden Begriffe wirklich für ein Kunstwerk halten. Nur daß der eine dieselbe Bildung für eine Wiesenfläche, der zweite sie für einen alten Tempel und der dritte sie für das Porträt seines Großvaters hält (1906, I, 26).

Wer die Literatursprache des späten 18. und des 19. Jahrhunderts mit der deutschen Sprache schlechthin gleichsetzt, wird die Porträts der Großväter im heutigen Deutsch suchen und – wenn er sie findet – restaurieren wollen. Alte Tempel ausgraben, vor dem Verfall bewahren und so weit wie möglich wieder aufbauen wollten nicht nur die Grimms; viele ihrer Nachfolger versuchten und versuchten, das Heiligtum Sprache vor Entweihungen zu bewahren und Frevler zu strafen. Und als eine Spielwiese diente die Sprache schon immer – nicht nur für Dichter wie Christian Morgenstern oder Alfred Döblin, denn auch Graffitimaler und Werbetexter tolen auf ihr herum. Als ein recht uneinheitliches Ganzes bietet sich das Deutsche heute dar, *ein* Begriff, mit dem man es bezeichnen kann, läßt sich nicht finden. Im zweiten Kapitel dieses Buches sind Listen einschlägiger Begriffe zusammengestellt und kommen-